

Eiskalte Trends

Alle  Archiv M. Berger

Eisklettern in Bewegung

von Max Berger

Fünf Uhr morgens irgendwo an der Kanadischen Ostküste. Das Thermometer zeigt 28°C unter Null. Mit dem Skidoo fahren wir zwei Stunden in den Sonnenaufgang zum Pomme d'Or, einem der großen kanadischen Klassiker. Der Himmel ist wolkenlos und der 400 Meter hohe Eisfall glänzt golden im ersten Sonnenlicht. Wir klettern Seillänge um Seillänge, eine schöner als die andere, ein perfekter Tag voller Sonne und Eis irgendwo allein in der Wildnis. Ein Tag später, in Ponte Rouge, ein enges Flusstal begrenzt von überhängenden Wänden aus Schiefer. Unzählige Rieseneiszapfen hängen vom Schluchtrand. Ein traditionell abzusicherndes Mixedgebiet – Adrenalin pur. Zwei Tage Adventure Climbing vom Feinsten und doch die Frage: Was ist schöner, was anspruchsvoller? Max Berger analysiert Hintergründe und Unterschiede im Trendsport Eisfallklettern.

Der Erlebniswert ist in den großen Eisfällen sicher höher, die gesamte Planung ist anspruchsvoller, die Routine und die Erfahrung spielen eine wichtige Rolle. Das Mixedklettern wiederum stellt höhere physische und technische Anforderungen an den Kletterer. Wie beim Felsklettern haben sich auch beim Eisklettern unterschiedliche Disziplinen herauskristallisiert und verschiedene Kletterer gehen ihre eigenen Richtungen. Es gibt die hohen Wasserfälle, Routen mit Bohrhakenabsicherung, traditionell abgesicherte Routen, alpines Eisklettern, Eisflanken, Gullys, Kunstwände mit oder ohne Eis, Outdoor, Indoor und jedes Jahr kommt eine neue Facette hinzu.

Bewertung

Derzeit sind die Magazine voll mit Mixedklettern, M10, 11, 12 mit Bohrhaken gut abgesichert,

rein athletische Klettereien, wobei der Schlüssel zum Erfolg die Kraftausdauer in den Unterarmen ist. Das klassische, traditionelle Eisklettern gerät immer mehr in Vergessenheit, denn was ist schon ein Fünfer im Gegensatz zu einem Elfer? Mathematisch gesehen das 2,2-fache, jedoch aufs Eis umgelegt nicht zu vergleichen. Für diejenigen, welche Kletterrouten immer noch nach einer bestimmten Skala abhaken und bei denen der Erlebniswert einer Route von der Ziffer der Schwierigkeitsskala abhängt, sei Folgendes erklärt:

Die „M“ Bewertung von M1 bis M7 gilt für Mixedrouten und ist in keiner Weise vergleichbar mit der reinen Eisbewertung von WI 1 bis WI 7, wobei WI für white ice steht. Die M-Skala bezieht sich ausschließlich auf die Kletterschwierigkeit einer Route, in die WI Bewertung hingegen fließt

neben der Kletterschwierigkeit auch die Absicherung ein. Sicherlich ist die Schwierigkeitsbewertung in gewissem Rahmen wichtig für die Tourenplanung für Topos und Führer, sie sollte jedoch niemals als absolute Zahl in Bezug auf die tatsächliche Schwierigkeit gesehen werden. Sowohl beim Eisfallklettern als auch beim Mixedklettern (eingeschlossen kombinierte Alpintouren) ist die absolute Schwierigkeit einer Route von den aktuellen Verhältnissen abhängig und kann oft um mehrere Grade von der Bewertung der Erstbegeher abweichen. Weiters gibt es keine einheitliche Eisbewertung, die Skalen sind regional sehr verschieden.

Mixedklettern als Trend

Ob der Athletik, der relativ hohen Sicherheit oder der Aktualität wegen, „mixed“ ist das Schlagwort, um das sich derzeit beim Eisklettern alles dreht. Wer dazu gehören will, klettert „mixed“. Diese Art des „Winterclimbings“ wird als eine Erfindung der neunziger Jahre mit Ursprung in Amerika dargestellt. Dass dem nicht ganz so ist, zeigen berühmte historische Beispiele wie etwa die Erstbegehung der Eiger Nordwand (1938), welche eine Parade-Mixedtour ist. Brüchiger

Fels, dünnes Eis, Steinschlag und schlechte Sicherungsmöglichkeiten ... - Kletterherz was willst du mehr, um dich zu fürchten?

Der „Boom“ des Mixed wurde jedoch durch die modernen Fotoportagen in den amerikanischen Magazinen ausgelöst. Alle Stars versuchten sich im winterlichen Fels-Eis-Klettern und eine breite Masse zog mehr oder weniger schnell nach.

Die faszinierenden Bilder von Felsdächern, durchsetzt mit Rieseneiszapfen vor Augen, gingen die Kletterer auf die Suche nach Neuland durch die Winterlandschaft. Sie waren nicht mehr auf der Suche nach dünnen Säulen, sondern nach frei hängenden Eiszapfen und einer Möglichkeit, diese über Fels zu erreichen. Es eröffnete sich dadurch ein riesiges, schier unerschöpfliches Potential für Neutouren.

Absicherung statt Abenteuer

Genau wie beim Sportklettern geht auch im Eis der Trend in Richtung gut abgesicherte, athletisch anspruchsvolle Einseillängentouren. Immer mehr Sportkletterer haben das Eis als ideales Betätigungsfeld im Winter entdeckt und setzen Kraft und Bewegungsgefühl in kürzester Zeit auf das Mixedklettern um.



Dies führte zu einem sprunghaften Anstieg der Schwierigkeitsgrade, wobei ein Ende noch lange nicht erreicht ist.

Diese Art von Mixedklettern ist außerdem mit geringem Risiko und kaum alpinen Gefahren belastet, wodurch man ohne große Vorbereitung rasch zur Tat schreiten kann. Die Devise lautet: hingehen, klettern, Spaß haben.

Mixedklettern ohne Eis?

Leider geht das Mixedklettern derzeit in eine seltsame, mir unverständliche Richtung. Es wird sehr oft nicht mehr nach schönen Linien gesucht, das Eis ist nicht mehr interessant. Im Vordergrund steht nicht mehr der frei hängende Eiszapfen, den man versucht über Felspassagen zu erreichen, vielmehr sucht man heute Wandstellen, die möglichst überhängend und nur mit schlechten Hooks zu klettern sind. Das Eis wird dabei tunlichst gemieden.



Bei vielen bekannten Routen klettert man fast ausschließlich im Fels, sobald der Ausstieg erreicht ist, ist die Tour gelaufen. Es ist nur noch die Lust (oder vielleicht auch die Gier) nach immer schwierigeren Routen, es muss ein „Elfer“ sein, egal wo, egal wie.

Klassisches Eisklettern

Im Gegensatz zu dieser Art des Winterkletterns (Eisklettern ist hier wohl nicht angebracht) gibt es natürlich auch das klassische Eis- und Mixedklettern. Das Klettern an gefrorenen Wasserfällen und Mixed, bei dem das Eis noch klar im Vordergrund steht.

Bei einer klassischen Mixed- oder Eistour (klassisch im Sinne der Absicherung) ist eine exakte Planung und die Ausschöpfung der gesamten alpinen Erfahrung der Schlüssel zum Erfolg. Viele Faktoren spielen mit: Lawinengefahr, Temperatur, Routenwahl, Auswahl der Ausrüstung ...

Unüberlegte Handlungen oder Fehleinschätzungen können fatale Folgen haben. Die Psyche ist dabei besonders gefordert und obwohl man zumeist nicht an den Rand der Leistungsfähigkeit geht, muss auch die physische Konstitution sehr gut sein.

Ausrüstung

Ob „Sport-Eisklettern“, traditionell, oder klassisch, die richtige Ausrüstung ist ein entscheidender Faktor. In keinem Bereich des Klettersports wird so viel entwickelt und verbessert wie in dieser kleinen Sparte. Vor einigen Jahren versuchte man noch jede auch noch so schwierige Seillänge mit so wenig Schrauben wie möglich zu klettern. Es war äußerst mühsam und kräfteraubend eine Eisschraube zu setzen und kostete darüber hinaus viel Zeit. Die Schrauben der neuesten Generation aus hochglanzpoliertem Edelstahl mit Kurbel können fast überall in kürzester Zeit platziert werden. Steigeisen und Eisgeräte haben eine ergonomische Form und werden in immer neueren, besseren Designs hergestellt. Sie unterliegen einer ständigen Weiterentwicklung und Qualitätskon-

trolle. Nicht zuletzt ist auch das Schuhwerk und die Bekleidung den gesteigerten Ansprüchen angepasst worden. Trotz ständigem Fortschritt oder gerade deshalb ist der Materialaufwand für eine Eistour enorm, wobei beim „Sport-Eisklettern“ besagter Aufwand natürlich um einiges geringer ist, da die Sicherungen meist in Form von Bohrhaken schon im Fels stecken und die Verwendung von Eisschrauben äußerst selten ist. Neben dem kalkulierbaren Risiko spricht somit auch der geringere Druck auf die Geldtasche für diese neue Art des „Winterkletterns“.

Wer einen klassischen Wasserfall (mehrere Seillängen) bewältigen will, benötigt dafür umso mehr an Ausrüstung. Bereits der Zustieg stellt oft hohe Ansprüche. Selten kommt man ohne technische Hilfsmittel (Schneeschuhe, Ski ...) an den gewünschten Einstieg. Für die Tour selbst benötigt man dann neben den Mitteln zur Fortbewegung - wie Steigeisen und Eisgeräte und einiges an Sicherungsmaterial - noch sehr warme Bekleidung, Stirnlampe, VS-Gerät usw.

Das Klettern sollte ausschließlich mit Doppelseil erfolgen, um einen raschen Rückzug möglich zu machen. Neben Eisschrauben in verschiedener Länge und genügender Anzahl darf auch das geeignete Felsequipment nicht fehlen, welches besonders im Falle des Rückzugs oder beim Einrichten von Abseilständen essentiell sein kann.

Kunstwände

Künstliche Eistürme, erstellt von Tourismusvereinigungen oder Bergführern in Ski- und Wintersportorten, machen das Eisklettern mittlerweile einem noch breiten Publikum zugänglich. Eisklettern wird als Schlechtwetter- und Après-Ski-Programm angeboten und erfreut sich großer Beliebtheit. Diese künstlichen Eisgebilde werden auch für Wettkämpfe verwendet, welche dem Eisklettern in letzter Zeit zu großer Popularität verholfen haben. Natürlich ist diese Art der Aktivität nicht mit jener in freier Natur vergleichbar, da viele Umweltein-



flüsse wegfallen und viele Eindrücke durch die Sterilität des Umfeldes verloren gehen. Jedoch ist klar festzuhalten, dass die sprunghafte Entwicklung sowohl der Klettertechniken als auch des Materials der letzten Zeit auf den Wettkampf zurückzuführen ist. Diese Entwicklungen kommen natürlich allen Bereichen des „Winterkletterns“ zugute, sie vereinfachen vieles und machen es auch sicherer.

Eis ist und bleibt jedoch eine kalte und unberechenbare Materie, deren Eigenschaft von vielen Faktoren abhängig ist. Die Gefährlichkeit des Sports „Eisfallklettern“ lässt sich nicht wegleugnen. Die wichtigsten Faktoren, um das Eisklettern sicher gestalten zu können, sind richtige Selbsteinschätzung und das Wissen um die alpinen Gefahren im winterlichen Gelände. Wer sich an die „Spielregeln“ hält, wird tolle Abenteuer erleben und hat gute Chancen, heil nach Hause zurückzukehren.

Max Berger

Mag. Max Berger, 32, Bergführer und begeisterter Eisfallkletterer, organisierte in den vergangenen



Jahre den Weltcup der Eiskletterer und ist heute Geschäftsführer der Firma Bergsport Kaufmann